

Olaf wer- und warum nicht

20 Punkte, die dagegen sprechen, Olaf und der SPD auch nur eine einzige Stimme zu geben

Horst Bethge Mitglied des Landesvorstandes der LINKEN,
Bürgerschaftskandidat

In Hamburg ist Wechselstimmung. Auch jetzt noch, wenige Tage vor der Wahl, wissen rund 60 % nicht, wen wählen. Obwohl jeder Ahlhaus- Auftritt die Wechselstimmung noch verstärkt. Konsequenter wäre, die von CDU und GAL betriebene Senatspolitik abzuwählen. Das heißt, für die Alternative DIE LINKE zu stimmen. Mit allen 20 Stimmen. Das wäre wirklicher Wechsel. „Warum denn aber nicht Olaf Scholz“- so ein guter Freund. Da ich das jetzt schon öfters gehört habe, hier 20 Punkte, die deutlich dagegen sprechen, an ihn auch nur eine einzige Stimme zu geben, das wäre eine verlorene Stimme:

1. Olaf Scholz hat 2003 als Hamburger Innensenator den menschenrechtswidrigen Brechmitteleinsatz eingeführt. Trotz der Kritik der Ärztekammer und von Todesfällen hält er das nach wie vor für richtig.
2. Er erklärte als Innensenator stolz: „In Hamburg wird effektiver abgeschoben als in Bayern“.
3. Er hat- wie alle anderen Hamburger SPD-Bundestagsabgeordneten auch- allen Bundeswehreinheiten im Kosovo und in Afghanistan zugestimmt.
4. Er hat im Bundestag für die Rente mit 67 gestimmt- und hält das auch heute noch für richtig.
5. 2007 hat er für die „Gesundheitsreform“ mit allen Mehrkosten für die Normalbürger gestimmt.
6. Er hat 2010 den Antrag der LINKEN im Bundestag auf Einführung des gesetzlichen Mindestlohns abgelehnt.
7. Er hat damals die Mehrwertsteuererhöhung mit beschlossen.
8. Und er hat die so genannte „Schuldenbremse“ mit eingeführt, die vor allem Länder und Gemeinden zwingt, Kürzungen vorzunehmen.
9. Er „polterte“ gegen die Einführung der Vermögenssteuer. So die WamS 13. 2. 11.
10. Seit 2001 ist er SPD-Parteivorstandsmitglied, seit 2009 stellvertretender Parteivorsitzender, war 2003-2007 parlamentarischer Geschäftsführer der SPD- Bundestagsfraktion, 2002 -2004 Gerhard Schröders Generalsekretär der SPD und ist zur Zeit stellvertretender Fraktionsvorsitzender im Bundestag. Er hat alle Agenda 2010- und HARTZ- Gesetze und die neoliberale Wende unter G. Schröder nicht nur

- mitgemacht, sondern aktiv durchgesetzt. „Er tat dies dogmatisch als der generalsekretärigste aller Generalsekretäre“ (WamS 13. 2. 2011). „Die Agenda ist mutig, notwendig und richtig“, sagt er noch 2010 (TAZ 12./13. 2. 2011). Deswegen lobt ihn der Handelskammerpräsident Frank Horch.
11. 2007- 2009: Bundesminister für Arbeit in der großen Koalition unter Angela Merkel.
 12. Als SPD- Generalsekretär hat er dafür geworben, dass aus dem neuen SPD- Grundsatzprogramm das „Eintreten für soziale Gerechtigkeit“ getilgt und der Begriff „demokratischer Sozialismus“ nicht mehr verwendet wird.
 13. In zehn Jahren Opposition hat die Hamburger SPD sich nicht erneuert: Nach wie vor ist sie in der SPD auf dem rechtesten Flügel. Der „Seeheimer Kreis“ mit dem Rüstungslobbyisten Johannes Kahrs aus HH – Mitte an der Spitze, gibt den Ton an. Politische Diskussionen finden nicht mehr statt: So gab es zum Wahlprogramm auf dem Landesparteitag eine !! Wortmeldung. „Warum muss man, wo eigentlich alles klar ist, Grundsatzdebatten führen“ (J. Kahrs, SPIEGEL 7/2011).
 14. Alternativen wurden weggebissen, kaltgestellt, mit dubiosen Methoden ausgeschaltet (Stichwort: Stimmzettelklau): Ortwin Runde, Ingo Egloff, Matthias Petersen, Nils Annen. Olaf Scholz hat alles gedeckelt und stilisiert sich in den Fussstapfen von Klaus von Dohnanyi, Voscherau und Helmut Schmidt. Er „dürfte das wirtschaftspolitische Gesicht der gesamten SPD werden“ (WamS 13. 2. 11)- was seine Ambitionen auf Bundesebene unterstreicht.
 15. Dass der Präsident der Handelskammer, Frank Horch, als einziger Senator von Olaf Scholz schon jetzt nominiert wird, ist ein deutliches Signal: Hat Horch doch noch zur Jahreswende 2011 für eine große Koalition in Hamburg plädiert. Erstmals in der Hamburgischen Geschichte tritt ein amtierender Handelskammerpräsident als Senator direkt an- bisher haben die Vorgänger sich immer darauf beschränkt, auf der Jahresendfeier der „Versammlung des ehrbaren Kaufmanns“ in einer Rede dem Senat Aufgaben ins Heft zu diktieren. Jetzt braucht man weder CDU noch FDP, um neoliberale Politik pur direkt durch den SPD-Senat zu machen.
 16. So ist auch kaum ein alternatives SPD- Programm auszumachen: Olaf und Klarheit. „Das Wahlprogramm des Ein-Wort-Pioniers unterscheidet sich nur in Nuancen von dem der CDU bei der letzten Wahl 2008. Beust versprach, den Haushalt ...zu sanieren und keine neuen Schulden zu machen. Scholz verspricht das auch....Union wie SPD: Elbvertiefung muss sein.“(SPIEGEL 7/2011)

17. Olaf Scholz „ist der Mann von HARTZ IV und gibt sich im Wahlkampf so wirtschaftsliberal wie kein SPDler im Moment... Das ist der verschlagene Scholz, der Strippenzieher, der hinter verschlossenen Türen arbeitet und draußen vor Journalisten den Mund halten kann“ (TAZ 12./13. 2. 11). Was in der Bildungs-, in der Kulturpolitik, mit den Kita- und Studiengebühren von der SPD umgesetzt wird: Alles vage, nebulös, widersprüchlich. Wie die einzig plakatierten Begriffe „Vernunft, Klarheit, Verantwortung“- „wenig Glanz, keinen von Visionen geleiteten Aufbruch“ (WELT 14. 2. 11)
18. Die Verpflichtung von Horch hat er vorher nicht im Hamburger Vorstand, nicht mit den Gewerkschaften beraten. „Olaf Scholz fragt doch keinen, und in Hamburg schon gar nicht“, so ein Insider. „Der größte Basta-Politiker seit Schröder,“ charakterisiert ihn ein SPD-MdB (TAZ 12./13. 2. 11)
19. Da für ihn wie für die CDU die Haushaltskonsolidierung an erster Stelle steht, wird hier die Alternative deutlich: Hamburg hat ein Einnahmeproblem, es nimmt zu wenige Steuern ein, weil die Reichen und Großen zu wenig Steuern zahlen. Aber Scholz sagt: „Sparsamkeit muss künftig eine große Rolle spielen“ (ZEIT-online 4. 12. 10). Wo er an Mehrausgaben denkt- wie bei den Kita-Gebühren- sagt er, „woher das Geld kommen soll...das muss man im ganzen Haushalt einsammeln“ (MOPO 11. 1. 11). So hält er an der Kürzung der Beamtengehälter um 5 % (Weihnachtsgeld) und der Streichung vieler Stellen in Ortsämtern und staatlichen Dienstleistungen fest.
20. Hamburgs Wähler wissen nicht, wer vielleicht in Zukunft für Bildung, Kultur, Arbeitsmarkt, Soziales, Kitas und Hochschulen zuständig sein wird. Aber sie wissen: Frank Horch steht für Wirtschaft, Hafen, dieser Mann der Rüstungsindustrie (er kommt von Blohm und Voss). Erstmals regiert die Handelskammer direkt mit.

Alles in allem: Ich meine, 20 Gründe, Olaf und die SPD diesmal auf keinen Fall zu wählen, und sei es auch nur mit einer einzigen Stimme.